



# WIE - NETT



**Sonderausgabe  
zum Tod von  
Helmut Schmidt**



## HELMUT SCHMIDT, EIN NACHRUF

Auf dem Weg zu seinem Büro im Gebäude der Zeit am Speersort war ich nervös wie nie. Helmut Schmidt meine Fragen über Europa, die Finanzkrise, China und den Nahen Osten stellen zu können, war eine große persönliche Chance.

Die Bundestagswahl 2013 lag ein paar Monate zurück und ich vertrat nun als direkt gewählter Abgeordneter seinen alten Wahlkreis Bergedorf. Es war ein Antrittsbesuch, dem ich entgegenfieberte und den ich fürchtete. Schmidts rhetorischen Waffen waren bekannt: „Die Frage habe ich akustisch nicht verstanden!“. „Waren Sie da schon geboren?“. „Ihre Frage ist falsch!“. Meine Furcht



verflog in den ersten Sekunden unserer Begegnung. Helmut Schmidt erwies sich als zugewandter Gesprächspartner, den bei aller Weltläufigkeit die Belange seiner Heimatstadt immer interessierten. Schließlich hatte sie ihn berühmt gemacht, als er 1962 als Innensenator während der Flutkatastrophe die internationale Rettungsoperation organisierte. Seinem Wahlkreis Bergedorf fühlte er sich verbunden und sprach mit großer Wertschätzung über seinen Nachfolger Rolf Niese.

Neben Einschätzungen zu Weltpolitik und Wahlkreis wollte ich von Schmidt wissen, was ihn in den Achtzigern zur Einschätzung brachte, der Strom türkischer Zuwanderer würde Deutschland überfordern. Als Sohn eines anatolischen Vaters und einer aus dem Mecklenburgischen geflohenen Mutter hielt ich die Frage für unerlässlich. Sie war auch der Versuch, Schmidts vielzitierte Unbeirrbarkeit zu testen.

Seine Antwort nahm mich sofort noch mehr für ihn ein. Er habe die Einschätzung im Lauf der Jahre revidiert, sagte er mit großer Selbstverständlichkeit. Deutschland hätte aufmerksamer mit den Menschen umgehen sollen, die damals hier ihr Glück versuchten.

Bemerkenswert an Schmidts Feststellung fand ich - unabhängig vom Thema - die Bereitschaft, sich ein Leben lang dem besseren Argument zu stellen und die eigene Meinung im Licht neuer Erkenntnisse anzupassen. Schmidt ging es nicht ums Recht haben oder behalten, sondern um die intelligente Deutung der vorliegenden Fakten. Änderten sich diese, korrigierte auch Schmidt seinen Kurs.

Sieben Zigaretten lang nahm sich der Altkanzler Zeit für mich. In diesen 75 Minuten tourte er mit mir durch die chinesische Innen- und Außenpolitik, die Zukunft der Europäischen Union und erklärte, warum er lange vor der Finanzkrise die Worte „Raubtierkapitalismus“ und „kontrolliert die Großspekulanten“ in seine Bücher und Aufsätze geschrieben hatte. Der nächste Besucher wartete schon, als unser Gespräch zu Ende ging, auch er auf der Suche nach der Einschätzung eines großen Hamburgers und Staatsmanns. Helmut Schmidt hinterlässt ein politisches Erbe, von dem Generationen zehren werden.

Metin Hakverdi

#### Seine politische Wiege stand in Bergedorf

Helmut Schmidt hat den Geist unserer Stadt so verkörpert wie kein Zweiter. Er war seiner Heimatstadt zutiefst verbunden, erinnerte sie aber auch immer wieder daran, dass sie nur durch Anstrengung und Fleiß, Weltoffenheit und Mut zu einer so erfolgreichen Metropole geworden ist. Hamburg wird niemals fertig sein, und das moderne Hamburg entsteht immer wieder neu. Dieses Vermächtnis von Helmut Schmidt sollten wir als Hamburgerinnen und Hamburger stets beherzigen.

Ich bin davon überzeugt, dass Helmut Schmidt vielen Menschen so gut gefallen hat, weil er für bürgerliche Tugenden stand: Verantwortungsbewusstsein, Vernunft, Pflichtgefühl und Gemeinsinn. Man hat seinem Urteil deshalb so vertraut, weil man seinen Absichten stets vertrauen konnte.

Über all die Jahrzehnte hatte Helmut Schmidt immer den Ruf, ein Pragmatiker zu sein. Das stimmt. Aber sein Pragmatismus war eben nie theorielos und beliebig, wie er selbst einmal sagte. Als es nach dem

Zweiten Weltkrieg darum ging, das Land und die Demokratie aufzubauen, war er davon überzeugt, dass es im neuen deutschen Staat zunächst einmal gerecht zugehen müsse zwischen den Menschen. Dieses Gerechtigkeitsempfinden hat er sich immer bewahrt. Er war durch und durch ein Sozialdemokrat. Und er hat auch mir als jungem Sozialdemokraten wichtige Überzeugungen vermittelt. Zum Beispiel, dass es keinesfalls links ist, wenn man sich nicht um die Wirtschaft kümmert, sondern dass wir im Gegenteil eine starke Wirtschaft in einer starken Sozialpartnerschaft brauchen, um breiten Wohlstand zu erwirtschaften. Genauso wichtig war seine Überzeugung, dass der Frieden für unser Land jeden Tag neu erarbeitet werden muss. Er hat viel für das europäische Einigungswerk getan. Er festigte das atlantische Bündnis genauso wie die deutsch-französische Freundschaft. Und er führte früher als viele andere einen intensiven Dialog mit China. Auch in diese Neugierde auf die Welt war er ein waschechter Hamburger.

Dabei sollten wir nicht vergessen: Helmut Schmidts politische Wiege stand in Bergedorf. Hier war der Wahlkreis, der ihn 1953 erstmals in den Deutschen Bundestag entsendete. Ich meine: Die Bergedorfer Wählerinnen und Wähler haben damals richtig entschieden.

Es wurde einmal gesagt: Willy Brandt wurde geliebt, Helmut Schmidt wurde geachtet. Die lange Schlange von Hamburgerinnen und Hamburgern, die am Tag nach seinem Tod im Hamburger Schietwetter anstehen, um sich in das Kondolenzbuch in der Rathausdiele einzutragen, beweisen das Gegenteil. Helmut Schmidt hat seine Stadt geliebt, und seine Stadt hat ihn geliebt.

Mir selbst hat Helmut Schmidt viel bedeutet. Als Hamburger. Und als Sozialdemokrat.

Christoph Krupp

#### **Helmut Schmidt – wir erinnern uns –**

Gleich nach dem 2. Weltkrieg schloss sich „unser“ Helmut der SPD an, seine Vorbilder sah er unter anderen in Max Brauer und Fritz Erler.

Schon 1953 zog er als Abgeordneter in den Deutschen Bundestag ein und blieb es mit einer Unterbrechung bis 1987. Ab 1965 war er „unser“

Abgeordneter in Bergedorf. Stets errang er ein direktes Mandat und übernahm schnell die Führung der SPD-Fraktion als Vorsitzender.

Helmut Schmidt war Senator in Hamburg von 1961 bis 1965, unvergessen sein beherzter Einsatz bei der Sturmflut von 1962, die Hamburg schwer getroffen hat und über das heutige Neu-Allermöhe bis direkt an den Oberen Landweg reichte.

Helmut Schmidt war Bundesminister von 1969 bis 1974 unter Bundeskanzler Willy Brandt und wurde schließlich selbst Bundeskanzler von 1974 bis 1982. Wir haben für unseren Helmut Wahlkampf gemacht, in Bergedorf und genauso auch in Nettelburg. Unvergessen das Kaffeetrinken in der Aula der Nettelburger Schule mit Unterstützung durch Ehefrau Loki. Auch als Bundeskanzler war ihm der Bezug zur Basis wichtig, das haben wir in persönlichen Begegnungen sehr geschätzt.

Wir – die Nettelburger SPD - gedenken seiner in Ehren !

Dagmar Strehlow

#### **Ich erinnere mich ...**

Helmut Schmidt war als direkt gewählter Abgeordneter Bergedorfs für den Bundestag von Anfang an einer von uns. Kennengelernt habe ich Helmut als Innensenator bei der Flut 1962. Als Fahrer des Sprechers der der freiwilligen Feuerwehren, Herbert Wunsch, war ich oft bei den Besprechungen mit dem "Polizeisenator", wie er sich selbst nannte, dabei. Ich habe ihn als außerordentlich präzise arbeitenden Menschen erfahren. So wollte er z.B. wissen, wie lange es dauert, bis der Einsatzwagen nach dem Alarm ausrücken konnte. Er besucht u.a. die Wache in Lohbrügge, um sich vor Ort zu überzeugen.

Rolf Niese, unser Kreisvorsitzender, und Rolf Fliegner, unser Kreisgeschäftsführer, hatten eine sehr gute Verbindung zu Helmut. Ich habe als stellvertretender Distriktsvorsitzender in Nettelburg oft an deren Besprechungen teilgenommen und konnte mir so ein eigenes Bild von der Arbeitsweise Helmut's machen. Er war aber nicht nur mit den Vorsitzenden im Gespräch, sondern suchte auch den Kontakt mit den eif-

chen Genossen. So hatten wir mit ihm und seiner Frau Loki ein gemütliches Beisammensein in der Schule Nettelburg, zu dem immerhin 120 Genossen erschienen waren.

Als Abgeordneter hat er jeweils 50 Bergedorfer zu insgesamt vier Bildungsreisen für 3 Tage nach Bonn eingeladen. Wir konnten so einen Eindruck von der Atmosphäre des Plenarsaales und der Arbeit eines Abgeordneten gewinnen. Nachdem Helmut Kanzler geworden war übernahm Rolf Niese als neuer Abgeordneter diese Tradition.

Auch als Kanzler blieb Helmut volksnah. Als ich ihn im Kanzlergarten höflich mit "Herr Bundeskanzler" ansprach, sagte er nur: „Weißt du nicht mehr wie ich heiße?“

Otto Gehrlisch

#### **In memoriam Helmut Schmidt.**

Helmut Schmidt habe ich im März 1969 kennengelernt. Ich war gerade Mitglied der Partei geworden, als ich an einem Wochenendseminar in Eckel teilnehmen durfte. Helmut Schmidt, gerade Fraktionsvorsitzender der Bundestagsfraktion geworden, war sich nicht zu schade uns kleinen Lichtern die neue deutsche Ostpolitik zu erklären. Leger mit Rollkragenpullover brachte er uns von der "Mach das Tor auf"-Ideologie Springers weg. Damals erfuhren wir noch vor der Presse die wichtigen Entscheidungen.

Seitdem gab es immer wieder Treffen bei Kreisdeligiertenversammlungen, Kreisverwaltungen und Besuchen in Bonn. Der am Rednerpult so kämpferische Politiker konnte auch komplizierteste Gedankengänge für uns verständlich darlegen. Mein größtes Erlebnis mit ihm war sein 65. Geburtstag, den K. A. Körber im Haus im Park ausgerichtet hatte. Die Großen der Weltpolitik wie Giscard d'Estaing, Edward Heath und Henry Kissinger erwiesen ihm die Ehre.

Die umfangreichen Kenntnisse der sich abzeichnenden weltweiten Entwicklungen konnte er überzeugend und verständlich darlegen. Seine

Stellungnahmen in der ZEIT sind bis heute für mich ein zuverlässiger Ratgeber geblieben.

Jochen Lützwow.

#### **Danke Helmut**

Helmut Schmidt stand vor einem Schaufenster am Speersort und ich ging an ihm vorbei. In diesem Augenblick habe ich mich gefragt: „Halt, ist dieser Mann nicht Helmut Schmidt?“ Ich blieb stehen, drehte mich um und er war es wirklich - der Mann, der durch ein Misstrauensvotum als Bundeskanzler abgewählt wurde und mit den Ereignissen „Friedenspolitik, RAF Terrorismus und Weltwirtschaftskrise“ mein Leben schon in der Jugend beeinflusste. Seit dieser Zeit bin ich SPD Mitglied. Ich habe ihn nicht angesprochen, denn ich hatte sehr viel Respekt vor ihm. Dieser Respekt ist im Laufe der Jahrzehnte gewachsen – warum ist er gewachsen? Ich habe aufmerksam seine Artikel in der Zeit gelesen, ihn hier und da im Fernsehen gesehen und musste feststellen, er ist authentisch. Er sagt, was er denkt und tut es. Eine seltene Gabe in der heutigen Zeit.

Danke Helmut

Uwe Bauer, Sozialdemokrat und Gewerkschafter.

#### **Meine Hochachtung.**

Mir ist leider nie die Ehre zuteilgeworden, Helmut Schmidt persönlich kennen zu lernen. Und dennoch ist dieser Mann für mich zu einem Vorbild in allen Lebenslagen geworden. Disziplin, Wille und Durchsetzungsvermögen zeichneten diesen Menschen aus. Helmut Schmidt lebte das, was er sagte und er sagte das, was er für richtig hielt.

So auch im Jahre 1981 seine Anregung zur Schaffung des Nato-Doppelbeschlusses. In der historischen Nachschau stellt sich dieser Gedanke als wegweisend heraus, da 1987 der erste Abrüstungsvertrag als

Folge des Beschlusses vereinbart wurde. Zur historischen Nachschau gehört aber auch, dass nicht nur seine Kanzlerschaft - auf Grund der Widerstände im Volk und der eigenen Partei und der anschließenden Niederlage beim Misstrauensvotums 1982 - an diesem Thema gescheitert ist, sondern auch, dass er damit ungewollt zum Geburtshelfer der heutigen Grünen wurde. Die Sozialdemokratie hat dadurch einen erheblichen Wählerzuspruch auf Dauer eingebüßt.

Nur, die historischen Verdienste, die sich Helmut Schmidt erworben hat, wiegen weit schwerer, als die oben genannten ungewollten Folgen eines richtigen Handelns.

Helmut Schmidt hat sich um das Gemeinwohl Hamburgs, Deutschlands, Europas und sogar der Welt verdient gemacht.

Meine Hochachtung.

Reinhard Utesch

